

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nr. 9

3. März 2000

118. Jahrgang

Erscheint wöchentlich

Redaktion SI+A:

Rüdigerstrasse 11
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 288 90 60
Telefax 01 288 90 70
E-Mail SI_A@swissonline.ch

Herausgeber:

Verlags-AG der akademischen
technischen Vereine

USIC-Geschäftsstelle:

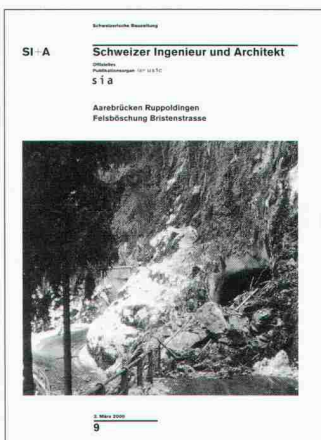
Telefon 031 382 23 22
Telefax 031 382 26 70

SIA-Generalsekretariat:

Telefon 01 283 15 15
Telefax 01 201 63 35
E-Mail gs@sia.ch
Normen Tel. 061 467 85 74
Normen Fax 061 467 85 76
Internet <http://www.sia.ch>

GEP-Geschäftsstelle:

Telefon 01 632 51 00
Telefax 01 632 13 29
E-Mail info@gep.ethz.ch

Inhalt**Zum Titelbild: Felsböschung an der Bristenstrasse, Kt. Uri**

Das Bild zeigt den 600-m³-Felssturz vom 19. Januar 1995 auf die Bristenstrasse oberhalb der dritten Wendepalte. Nach der Wiederherstellung der Strasse leitete der Kanton Uri eine umfassende felsmechanische Untersuchung ein. Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 8 (Bild: Büro Dr. T. Schneider, Uerikon).

Standpunkt	<i>Martin Grether</i> 3 Die stumme, dumme Technik
Brückenbau	<i>Hans-Gerhard Daumer, Dieter Stucki, Hansjörg Schibli</i> 4 Verbreiterung der Aarebrücken Ruppoldingen
Geotechnik	<i>Stefan Bergamin, Peter Kirchhofer, Raffaele Filippini</i> 8 Felsböschung Bristenstrasse
Wettbewerbe	19 Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen
Mitteilungen	21 Bauten. Persönlich. Industrie und Wirtschaft. Bücher. SIA-Informationen. Veranstaltungen. Neue Produkte
Impressum	am Schluss des Heftes

IAS 4

Erscheint im gleichen Verlag:
Ingénieurs et architectes suisses
Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021 693 20 98

Architecture

Le «Latenium», Musée cantonal neuchâtelois d'archéologie

Ausblick auf Heft 10

Hansjörg Gadiant
Frank O. Gehrys Neubau am Pariser Platz

Die stumme, dumme Technik

Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) führt kommenden Herbst ihre Jahrestagung zum Thema «Ausbildung in technischen Wissenschaften»¹ durch. Die Sorge der SATW gilt dem zunehmenden Mangel an brauchbar ausgebildetem Nachwuchs in technischen Bereichen. Dabei handelt es sich einmal um einen zahlenmässigen Mangel: die technischen Ausbildungen zeigen stagnierende oder rückläufige Studenten- und beklagenswert tiefe Studentinnenzahlen, und es werden bereits Wünsche laut, das fremdenpolizeiliche Kontingent für technisch Ausgebildete zu erhöhen, um den Bedarf decken zu können. Es handelt sich aber auch um einen inhaltlichen Mangel, da die Ausgebildeten zu techniklastig sind und ihr eigenes Gebiet oft nicht mitzuteilen oder kritisch zu hinterfragen vermögen. Die SATW will deshalb versuchen, die Ausbildungsschwerpunkte zu verschieben und die Ausbildungen damit zu attraktivieren. Sie befürchtet konkret, dass dem drohenden Verlust des Werkplatzes Schweiz sonst über kurz oder lang derjenige des Denkplatzes Schweiz folgen wird.

Eigentlich ist es erstaunlich, dass in derselben Zeit, in der die technische Entwicklungsgeschwindigkeit jährlich neue Spitzenwerte erreicht, das technische Interesse abzunehmen scheint. Alle benützen täglich technische Einrichtungen, aber weiss jemand zu erklären, weshalb die Lampe brennt, wenn er oder sie den Schalter kippt? Auch die Anzahl Ventile am geliebten Motor mag direkt identitätssteigernd wirken, die Frage nach dem Prinzip des Viertaktmotors dagegen wird als lästig empfunden. Internet und Telekommunikation warten mit grossen Versprechungen, aber mit ebenso grossen Ohren und Datenbanken auf unser tägliches Treiben, wir benützen diese Mittel jedoch, als wären sie und ihre Auswüchse uns seit frühester Kindheit und bis ins Letzte vertraut.

Dazu leben wir in einer Gesellschaft, die den «Pionieren der Technik» wenig Liebe entgegenbringt, der Technik einen tiefen Stellenwert zuordnet und die Techniker selbst als langweilig und beschränkt empfindet. Dass wir damit nur Dekadenzerscheinungen pflegen, müsste aber doch auffallen. Die Fachleute selber, die das Verständnis und die Sozialisierung der Technik betreiben sollten, können oder wollen sich in ihrer grossen Mehrheit nicht ausdrücken und fürchten wenig mehr als den Bezug zu nichttechnischen Umständen oder gar das Äussern einer eigenen Meinung. Man kann nur feststellen, dass es zwei nicht kommunizierende Gruppen gibt: die eine interessiert sich nicht für die Belange der Technik, und die andere äussert sich nicht zu technikfremden Belangen.

Daher ist der Ansatz der SATW, diesen Graben zu überbrücken, sehr begrüssenswert. Mit dem Schwerpunkt Ausbildung kann er jedoch erst die nächste Generation erreichen, weswegen wir heute technisch Tätigen dazu beitragen müssen, dass das Interesse und die Wertschätzung der technischen Berufe in der jetzigen erhalten bleibt und für die nächste Generation gesteigert wird. Dazu gehört vor allem, dass wir teilnehmen an der öffentlichen Diskussion. Wie soll sich denn jemand für einen technischen Beruf entscheiden wollen, wenn die ihn Ausübenden unsichtbar und stumm sind? Wie soll denn Wertschätzung entstehen, wenn der Wert nicht gezeigt wird? Und wie soll sich letztlich eine attraktive Entlohnung begründen lassen, wenn niemand die Gründe dafür erläutert?

Martin Grether

¹Ausführliche Angaben finden sich im Veranstaltungshinweis auf Seite 27 weiter hinten